

Die neue Eisenbahnlinie Mombasa – Nairobi führt direkt durch den Nairobi Nationalpark



Karte (Streckenführung, Stand: 2014; Fertigstellungstermin: 2017)

Quelle: „Kenia: Kein Platz für wilde Tiere“ (Dokumentarfilm, ZDF, ausgestrahlt am 22.9.2023)

Link:

<https://www.3sat.de/dokumentation/tiere/kenia-kein-platz-fuer-wilde-tiere-100.html>

Kommentar (Gottfried Liedl)

Die durch ein chinesisches Konsortium errichtete Bahnlinie soll nach Eigendarstellung der Errichter / Betreiber den Tourismus, insbesondere Safaritourismus fördern.

Link:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Mombasa%E2%80%93Nairobi_\(Normalspur\)#:~:text=Die%20Bahnstrecke%20Mombasa%E2%80%93Nairobi%20in%20Normalspur%20\(offizielle%20englischsprachige,den%20%C3%B6stlichen%20Abschnitt%20der%20meterspurigen%20Uganda%2DBahn%20ersetzen.](https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Mombasa%E2%80%93Nairobi_(Normalspur)#:~:text=Die%20Bahnstrecke%20Mombasa%E2%80%93Nairobi%20in%20Normalspur%20(offizielle%20englischsprachige,den%20%C3%B6stlichen%20Abschnitt%20der%20meterspurigen%20Uganda%2DBahn%20ersetzen.)

Der eigentliche Grund, die Strecke durch den Nationalpark zu führen (und nicht am Rande vorbei) ist aber pragmatisch-ökonomischer Natur: Der Nationalpark ist Staatsland, sodass keine teuren und rechtlich komplizierten Grundablösen notwendig sind / waren.

Die Strecke selbst und insbesondere die damit verbundenen Errichtungs-, Betreibungs- und Wartungsarbeiten bringen große Unruhe in das Schutzgebiet, beeinträchtigen Wanderwege des Wildes und vermehren die Probleme und Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen, die ohnehin schon durch die Tatsache, dass nicht nur am Rande des Nationalparks sondern auch im Schutzgebiet selbst legale oder halblegale bzw. illegale Siedlungen entstanden sind, gravierend genug sind. Da die Siedlungen gegen die Wildtiere eingezäunt wurden, unterbrachen sie traditionelle Wildwechsel im Lebensraum der Tiere, vernichteten wichtige Wildnisgebiete und zerstörten wertvolle Habitate und eigentlich – dh. auf dem Papier – geschützte Naturräume.

Im Süden des Nairobi-Nationalparks entsteht zusätzlicher Druck durch die – ebenfalls aufgrund von Siedlungs- und Bautätigkeit in ihren Weiderechten eingeschränkten – Masai-Gemeinden. Zwischenfälle mit Löwen nehmen zu, die Raubtiere, deren Beutetiere im Park selbst immer weniger werden, schlagen Vieh und werden nun ihrerseits nicht nur außerhalb sondern auch innerhalb des Nationalparks gewildert bzw. vergiftet.